

LEHRPLAN

GESCHICHTE

Gymnasialer Bildungsgang

Jahrgangsstufen 6G bis 9G

HESSEN



Hessisches Kultusministerium
2010

Inhaltsverzeichnis		Seite
Teil A	Grundlegung für das Unterrichtsfach Geschichte in den Jahrgangsstufen 6G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	2
2	Didaktisch-methodische Grundlagen	3
3	Umgang mit dem Lehrplan	6
3.1	Jahrgangsstufen 6G – 9G	6
3.2	Einführungsphase und Qualifikationsphase	7
Teil B	Unterrichtspraktischer Teil	
	Übersicht der verbindlichen Themen	9
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	10
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 6G bis 9G	10
1.1	Die Jahrgangsstufe 6G	10
1.2	Die Jahrgangsstufe 7G	13
1.3	Die Jahrgangsstufe 8G	19
1.4	Die Jahrgangsstufe 9G	25
2	Anschlussprofil von Jahrgangsstufe 9G in die gymnasiale Oberstufe	32
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	33
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase	33
3.1	Die Einführungsphase (E1 und E2)	33
3.1.1	E1	34
3.1.2	E2	36
3.2	Die Qualifikationsphase (Q1 bis Q4)	38
3.2.1	Q1	38
3.2.2	Q2	41
3.2.3.	Q3	44
3.2.4	Q4	47
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	50
	Anhang	54

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Geschichte in den Jahrgangsstufen 6G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Das Fach Geschichte trägt gemeinsam mit den Fächern Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft zur politischen Bildung bei. Die Beschäftigung mit politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Strukturen, Ereignissen und Prozessen der Vergangenheit ermöglicht die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein. Dieses bietet Hilfe zur Standortfindung, Standortbestimmung und Teilhabe am demokratischen und sozialen Rechtsstaat, in der gegenwärtigen Gesellschaft und in einer sich schnell verändernden Welt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Beschäftigung mit historischen Inhalten und Fragestellungen einsehen, dass vergangenes Geschehen mit ihrer Gegenwart direkt oder indirekt zusammenhängt, sich auf ihr Leben auswirkt und Bedeutung für ihre Zukunft hat. Sie sollen zu unterscheiden lernen zwischen dem Versuch, vergangenes Geschehen in seiner Zeit zu verstehen, und der Aufgabe, es aus der Sicht der Gegenwart zu beurteilen.

Der Geschichtsunterricht bildet sowohl durch seine Erklärungs- und Orientierungs- als auch durch seine Kontrastfunktion historisches Bewusstsein und leistet so einen Beitrag zur Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler. Die Auseinandersetzung mit vergangener Lebenswirklichkeit macht nämlich einerseits bewusst, dass es unterschiedliche politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Identitäten gibt, die nebeneinander bestehen, aber auch aufeinander treffen, sich über einen längeren Zeitraum herausbilden, verfestigen, aber auch wandeln können. Andererseits erfahren die Schülerinnen und Schüler im Verständnis für vergangene Lebenswirklichkeit und in der Abgrenzung von ihr Unterstützung bei der Entwicklung und der Erweiterung ihrer Persönlichkeit und ihrer politischen Urteilsfähigkeit.

Grundlegendes historisches Wissen (Sachkompetenz) und die Kenntnis und sachgemäße Anwendung von Grundformen fachspezifischer Verfahrensweisen sowie der Fachsprache (Methodenkompetenz) sind unabdingbare Voraussetzungen für eine in historischem Denken und Bewusstsein begründete Urteilsfähigkeit (Urteilskompetenz), die verantwortungsvolles Handeln ermöglicht.

Historisches Wissen verlangt den Erwerb und die Sicherung historischer Kenntnisse sowie die zunehmende Orientierung in Raum und Zeit. In der Unterrichtspraxis muss daher die fortschreitende Befähigung zur Einordnung eines begrenzten Faktenbestandes sowohl in einen chronologischen als auch einen thematischen oder sachlich-analytischen Zusammenhang entwickelt werden. Darüber hinaus verweist der Geschichtsunterricht im gymnasialen Bildungsgang problemorientiert auf die Vielfalt der in der Geschichte wirkenden Kräfte und auf die Offenheit des geschichtlichen Prozesses.

Die Erfahrung der Geschichtlichkeit menschlicher Existenz, also auch der eigenen, soll die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler wecken, Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen zu üben, sowie politische und gesellschaftliche Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu sehen. Daraus soll die *Fähigkeit zu historisch angemessenem, differenziertem Urteil* erwachsen. Diesem Anliegen soll vor allem auch die Verbindung mit den Bildungs- und Erziehungsaufgaben gem. § 6 (4) HSchG dienen. Den beiden zentralen Kategorien historischen Erkenntnisgewinns - Verstehen und Erklären - kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ein Bewusstsein von der historischen Bedingtheit gegenwärtiger Lebenswelt erwerben;
- um die Dimension historischer Zeit und deren grobe Gliederung in Epochen wissen;
- begreifen, dass historische Phänomene nur im Kontext der ihnen jeweils zugehörigen Zeit verstanden und beurteilt werden können;
- die eigene Lebenshaltung und die ihr zugrunde liegenden Wertmaßstäbe und Urteilskategorien als historisch bedingt erkennen und damit grundsätzlich für die Erfahrung des Fremden offen sein;
- Möglichkeiten und Grenzen eigenen Handelns erkennen und sich der Verantwortung für die Folgen dieses Handelns bewusst werden;

- erkennen, dass Geschichte nicht eine unstrukturierte Sammlung von Fakten ist, sondern sich aus Fragen konstituiert, die an die Vergangenheit gestellt werden;
- einsehen, dass es sich bei Geschichtsschreibung und Geschichtsdarstellung um einen Rekonstruktionsprozess handelt, der von der Quellenlage und der Beurteilung der Quellen durch den jeweiligen Autor abhängt;
- begreifen, dass der Autor von seiner eigenen Subjektivität und damit auch von Identifikations- und Legitimationsbedürfnissen nicht völlig abstrahieren kann;
- sich bewusst machen, dass Geschichtsbewusstsein nicht nur von wissenschaftlichem Forschen, sondern auch von Medien, politischen Interessen und Voreinstellungen geprägt wird;
- erkennen, dass Geschichte zu politischen und propagandistischen Zwecken gebraucht und missbraucht werden kann;
- fähig sein, das eigene Geschichtsbewusstsein zu reflektieren.

Im Geschichtsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler *grundlegende methodische Verfahren, Arbeitsschritte und -techniken* erlernen und einüben, die zur Erarbeitung historischer Frage- und Problemstellungen erforderlich sind. Sie werden damit vertraut,

- Fragestellungen zu erarbeiten (die eigene Interessengebundenheit wahrnehmen und reflektieren; die Fragestellung präzise erfassen; Fragen und begründete Vermutungen zu historischen Phänomenen formulieren);
- für die Beantwortung der Fragen angemessene Methoden zu wählen (mögliche Lösungswege finden; Quellen und Literatur als Basis für Informationen beschaffen; Zusammenhänge von Fragestellungen und vorhandenem Material überprüfen und ggf. die Fragestellung verändern);
- Informationen zu erarbeiten (grundlegende Elemente von Quellenkritik und Quelleninterpretation anwenden: Autor, Adressat, Intention, Zeitpunkt der Entstehung, historischer Kontext; Sprache untersuchen und Begriffe klären; Befragungen planen, durchführen und auswerten; nach Ursachen für unterschiedliche Wahrnehmung fragen; unterschiedliche Positionen beschreiben);
- Ergebnisse zu formulieren und zu reflektieren (Ursachen für ein historisches Phänomen benennen; die Interdependenz von Ursachen erkennen; langfristig und kurzfristig wirkende Faktoren unterscheiden; Bedingungen für das Handeln von Menschen benennen; Annäherung an das Erleben damaliger Menschen durch Einfühlung und Distanz durch Analyse suchen; Zusammenhänge darstellen und veranschaulichen; die Ausgangsvermutungen, die eigenen Vorannahmen und Prämissen überprüfen, den eigenen Erkenntnisweg überprüfen, Maßstäbe für das Urteil reflektieren).

Eine volle Ausbildung dieser Kompetenzen am Ende der Jahrgangsstufe 9G darf nicht erwartet werden; hinreichend ist ein Fundament, auf dem im Unterricht der gymnasialen Oberstufe aufgebaut werden kann.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

Im Geschichtsunterricht muss aus der Vielzahl möglicher Inhalte und Themen eine Auswahl getroffen werden. Für die Auswahl sind die vorangestellten Überlegungen maßgeblich. Es werden solche Problemstellungen und Themenbereiche aus der Urgeschichte, der Frühgeschichte, der Antike, der mittelalterlichen Geschichte, der Neuzeit und der Neuesten Zeit bearbeitet, die in besonderer Weise geeignet erscheinen, die historischen Voraussetzungen der gegenwärtigen Gesellschaft, ihre Grundstrukturen und dauerhaften Problemstellungen zu erhellen.

Problemstellungen und Themen werden durch "Kategorien und Schwerpunkte" erschlossen, deren analytische Perspektiven grundlegende Probleme menschlichen Zusammenlebens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bündeln. Nicht alle dieser "Kategorien und Schwerpunkte" sind im Lehrplan für die Sekundarstufe I berücksichtigt, um einerseits eine Überfrachtung zu vermeiden, andererseits der Lehrkraft auch in diesem Bereich Möglichkeiten der eigenen Schwerpunktsetzung zu eröffnen.

Kategorien der historischen Reflexion	Schwerpunkte der inhaltlichen Strukturierung
<ul style="list-style-type: none"> - Dauer und Wandel - Revolution und Evolution - Freiheit und Determination - Fortschritt und Rückschritt - Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Welt- und Menschenbild - Religiosität - Herrschaft und ihre Legitimation - Privates und öffentliches Leben - Mensch und natürliche Mitwelt - Wirtschaft - Kultur - Formen der Kommunikation - Gesellschaftsstruktur - Rolle der Frau und Geschlechterbeziehungen - Internationale Beziehungen

Obwohl der Abfolge der Unterrichtsinhalte in den einzelnen Jahrgangsstufen in mehr oder weniger ausgeprägter Form das Prinzip der Chronologie zu Grunde liegt, vollzieht sich der Unterricht nicht als "chronologischer Durchgang durch die Geschichte", sondern als problemorientiertes Arbeiten an ausgewählten Inhalten unter Beachtung ihrer jeweils spezifischen Form historischer Zeitlichkeit. Die "Kategorien und Schwerpunkte" werden dabei als didaktisch strukturierende Elemente verstanden. Dennoch ist der Lehrplan so konzipiert, dass er die Umsetzung unterschiedlicher fachdidaktischer Positionen ermöglicht, die von der Lehrkraft zu verantworten sind. Der vorliegende Lehrplan ist weder linear-curricular noch spiral-curricular angelegt, sondern er enthält beide Elemente, da es, um spätere Entwicklungen verstehen zu können, oft erforderlich ist, auf frühere zurückzugreifen. Die Spalte "Hinweise und Erläuterungen" enthält entsprechende Anregungen.

Der Geschichtsunterricht ist folgenden *didaktischen Grundsätzen* verpflichtet:

- Diskursorientierung
- Schülerorientierung
- Wissenschafts- und Problemorientierung
- Interkulturelle Orientierung
- Handlungsorientierung

1. Diskursorientierung

Die zunehmende Komplexität der gegenwärtigen Welt, ihre weitreichenden Widersprüche und Unübersichtlichkeit, die Erschütterung alter Sicherheiten und die Ungewissheit neuer Erkenntnisse erfordern die Bereitschaft zum kommunikativen Prozess und verweisen auf die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses, der der Orientierung und Vergewisserung dient. In diesem Sinne muss auch der Unterricht diskursiv angelegt sein: als Auseinandersetzung um offene Fragen, bei der die Regeln des rationalen Diskurses eingeführt, beachtet und praktiziert werden.

Dabei müssen in der Gesellschaft kontroverse Sichtweisen zu politischen und gesellschaftlichen Problemstellungen auch im Unterricht deutlich werden. Dem trägt auch eine Quellenauswahl Rechnung, die der Multiperspektivität verpflichtet ist. Sie führt die Schülerinnen und Schüler zunehmend zu der Einsicht, dass es gilt, die Pluralität von Meinungen insoweit zu akzeptieren, als es einfache Lösungen und eindeutige Antworten oft nicht gibt, aber auch, politische Meinungen und Überzeugungen an den grundlegenden Werten des demokratischen und sozialen Rechtsstaates zu messen.

2. Schülerorientierung

Die erfolgreiche Bearbeitung der verbindlichen Unterrichtsinhalte setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler einen Bezug zu ihnen entwickeln können. Die Unterrichtenden müssen deswegen deren Interessen, Erfahrungen und Vorwissen aufgreifen und bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen der Geschichte vornehmlich nicht rezeptiv begegnen, sondern selbst schrittweise die Fähigkeit erwerben, diskursiv Fragestellungen zu entwickeln und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um die Handlungsspielräume der Menschen früherer Zeiten zu erkennen und daraus Folgerungen auf eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu ziehen. Dadurch sollen sie auch zunehmend in die Lage versetzt werden, sachbezogen an der Unterrichtsplanung mitzuwirken. In diesem Zusammenhang knüpft der Unterricht der Sekundarstufe I an die im Sachunterricht der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an.

Die Schülerinnen und Schüler werden bereits mit Geschichte konfrontiert, bevor der Fachunterricht einsetzt. Sie bringen Vorstellungen und Einstellungen, Fragen und Erwartungen an Geschichte und Politik schon in die Schule mit, beeinflusst durch das Elternhaus, peer groups, Medien, Jugendliteratur usw. An diese Geschichtsvorstellungen gilt es im Unterricht anzuknüpfen und die Schülerinnen und Schüler zu ihrer kritischen Betrachtung zu führen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass in den meisten Lerngruppen Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturkreisen zusammentreffen. Dies ermöglicht den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Haltungen, erfordert aber auch Toleranz dem je anderen (Fremden) gegenüber. Aus der Vielzahl ihrer Informationsmöglichkeiten entwickeln die Kinder und Jugendlichen unbewusst je eigene "Geschichtsbilder" und verfügen daher über unterschiedliche Lernvoraussetzungen. Nicht nur die Vorkenntnisse unterscheiden sich, sondern auch die Motivation, sich mit einem Thema zu beschäftigen sowie die Fähigkeit Bezüge herzustellen und Wissensfragmente einzuordnen.

Die wesentliche Aufgabe des Unterrichts besteht deshalb darin, ein sachlich fundiertes und reflektiertes Geschichtsverständnis anzubahnen, das sich an den Werten des Grundgesetzes, der Hessischen Verfassung (Art. 56) und des Hessischen Schulgesetzes (§ 2) orientiert. In der gymnasialen Oberstufe muss dieses Geschichtsverständnis vertieft werden. Dazu gehört es unabdingbar, durch einen strukturierten Lernaufbau die Erkenntnis von Zusammenhängen, die Ausprägung eines selbstständigen historischen Urteils und das Lernen von Arbeitsweisen zu ermöglichen.

3. Wissenschafts- und Problemorientierung

Der Geschichtsunterricht orientiert sich an dem Stand des fachwissenschaftlichen Diskurses in einer Form, die sowohl die Schülerinteressen als auch lern- und entwicklungspsychologische Erkenntnisse einbezieht. Die von der Geschichtswissenschaft formulierten Erkenntnisse und Problemzusammenhänge sollen didaktisch so aufbereitet werden, dass Schülerinnen und Schüler die Relevanz für die Lösung ihrer Erkenntnisprobleme erkennen können.

Die Problemorientierung stellt einen didaktischen Filter für die Auswahl des Themas der jeweiligen Unterrichtsstunde durch die Lehrkraft dar. Es gilt solche Inhalte und Themen im Unterricht zu behandeln, die immer wieder neue Auseinandersetzungen mit zentralen Problemen menschlichen Zusammenlebens exemplarisch verdeutlichen. So wird Geschichte als nie abgeschlossener Prozess der Auseinandersetzung um immer wieder offene, prinzipiell unentschiedene existentielle Fragen erkennbar.

4. Interkulturelle Orientierung

Schule ist ein Ort, an dem Menschen unterschiedlicher Herkunft gemeinsam leben und lernen. Insbesondere in städtischen Ballungsgebieten gibt es häufig Lerngruppen, bei denen die Alltagserfahrungen der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler nur vor dem Hintergrund ihrer besonderen kulturellen oder religiösen - nicht-europäischen oder nicht-christlichen - Tradition verständlich sind. Der Geschichtsunterricht muss die Chance ergreifen, durch die Aufnahme der verschiedenen Perspektiven unterschiedlicher Traditionen und Kulturen dort, wo es von den inhaltlichen Schwerpunkten her geboten ist, zu einer Relativierung der bisher dominierenden nationalen und eurozentrierten Orientierung zu gelangen. Durch Perspektivenwechsel fördert Geschichtsunterricht Offenheit gegenüber Fremdem und Andersartigem und führt zu reflektierter Auseinandersetzung mit den eigenen Sichtweisen.

Offenheit gegenüber Fremdem und Andersartigem heißt nicht Beliebigkeit. Auseinandersetzung und Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur geschieht auf den Grundlagen der Gleichheit, der Achtung und Toleranz und des Willens zu gegenseitigem Verstehen. Die Grenzen der Akzeptanz von Auffassungen werden durch die im Grundgesetz, in der Hessischen Verfassung und im Schulgesetz definierten Werte des demokratischen Rechtsstaats gesetzt.

5. Handlungsorientierung

Wenn der Unterricht darauf zielt, Lernergebnisse im Sinne von Handlungskompetenzen auch außerhalb der Schule verantwortungsvoll zu nutzen, so muss er auf eine möglichst selbständige Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen bedacht sein. Handlungs- und produktorientierte Verfahren, kreative Formen der Beschäftigung mit historischen Fragestellungen, Erkundungen, Befragung von Zeitzeugen, Spurensuche im lokal- und regionalgeschichtlichen Bereich, das Nachspielen historischer Situationen, der Besuch von Gedenkstätten und Ausstellungen, die Nutzung von Bibliotheken, Museen und Archiven, Projektarbeit, die Teilnahme an Schülerwettbewerben, die Präsentation der Arbeitsergebnisse durch Ausstellungen, Wandzeitungen oder audiovisuelle Dokumentationen sind Unterrichtsformen, die eine sachbezogene Auseinandersetzung mit dem Gegenstand oder den Mitschü-

lerinnen und Mitschülern erfordern. Einige dieser Zugangsweisen erfordern die organisierte Zusammenarbeit in Teams und tragen dadurch in besonderer Weise zu sozialer Kompetenz bei.

Besonderes Gewicht kommt auch der Medienerziehung zu. Der Einsatz von Zeitungen, Zeitschriften, Karikaturen, die Beschäftigung mit Dokumentarfilmen und die kritische Auseinandersetzung mit historischen Beiträgen aus Funk und Fernsehen im Unterricht schult die historische Reflexion der Schülerinnen und Schüler. Den Computer erfahren sie als Hilfsmittel zur Gewinnung von Informationen, sei es durch den Einsatz von Software oder durch Internetrecherche (z. B. Nutzung digitaler Archive), zur Vernetzung und zur Präsentation von Projekten und Unterrichtsergebnissen. Der für den Geschichtsunterricht zentralen kritischen Betrachtung von Informationen und ihrer Gewinnung kommt unter diesem Aspekt besondere Bedeutung zu.

3 Umgang mit dem Lehrplan

Verpflichtend zu unterrichten sind nur die verbindlichen Unterrichtsinhalte, die allein zum Erreichen des Anschlussprofils notwendig sind. Die genannten fakultativen Inhalte verstehen sich als Vorschläge zur Ergänzung und Erweiterung.

Indem der Lehrplan die Verbindlichkeit auf den didaktischen Kern beschränkt, der gemäß seiner grundlegenden Zielsetzung das Fundament legt, auf dem die Schülerinnen und Schüler ein je eigenes historisches Bewusstsein ausbilden können, lässt er den Fachkonferenzen und den Lehrkräften den Raum, den sie benötigen, um bei der Unterrichtsplanung und -durchführung den situativen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und pädagogische Kreativität zu entfalten.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Kompetenzen der Fachkonferenz

- Unterrichtskonzepte mit einem individuellen didaktischen Profil zu entwickeln;
- auf der Grundlage eines derartigen schuleigenen Konzeptes mit der angemessenen Flexibilität auf die Erfordernisse der konkreten Unterrichtssituation zu reagieren, d. h. insbesondere auf das Schülerinteresse eingehen und die dementsprechenden didaktischen Akzente setzen bzw. methodischen Verfahrensweisen praktizieren zu können;
- in allen Jahrgangsstufen mit auf ausgewählten kategorialen Schwerpunkten basierenden historischen Längsschnitten zu arbeiten, um den Schülerinnen und Schülern Einblick in die Vieltätigkeit historischer Wandlungsprozesse und die Eigenart der Strukturen „von langer Dauer“ zu ermöglichen, zugleich aber auch auf bereits behandelte Unterrichtsinhalte unter speziellem Aspekt zurückzugreifen;
- Unterrichtseinheiten durchzuführen, die fachübergreifend und fächerverbindend angelegt sind, was in der Regel eine im Hinblick auf einzelne Unterrichtsgegenstände abgestimmte Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft sowie weiteren Fächern beinhaltet, aber auch Projektarbeit einschließt.

Bei diesen Entscheidungen ist die Relevanz für das Abschlussprofil am Ende der Jahrgangsstufe 9G bzw. für das Abschlussprofil der Qualifikationsphase und die Abiturprüfung zu beachten.

3.1 Jahrgangsstufen 6G – 9G

Die Auswahl der Themen ist begründet aus den *Aufgaben und Zielen des Faches Geschichte*, den *verbindlichen Inhalten* und den *Schwerpunkten und Kategorien*. Der Lehrplan Geschichte für den gymnasialen Bildungsgang fasst die in einem Schuljahr verbindlich zu behandelnden Themen und die ihnen zugeordneten Inhalte jeweils unter einem „Jahresthema“ zusammen. Das „Jahresthema“ sowie die „Kategorien und Schwerpunkte“ strukturieren in Verbindung mit der in der Begründung angegebenen Zielsetzung die verbindlichen Inhalte (linke Spalte). Die zugeordneten Stichworte in der rechten Spalte erläutern die verbindlichen Inhalte. Sie sind erforderlich, um die verbindlichen Inhalte in Zusammenhang mit den übrigen Elementen des jeweiligen Themenrasters zu *umschreiben*. Sie dürfen demnach jedoch nicht als "abhakbare Minimalliste" verstanden werden. Es bleibt der Lehrkraft vorbehalten zu entscheiden, in welcher Intensität der jeweilige verbindliche Inhalt bearbeitet wird, ob er also im Sinne eines *orientierenden* oder *vertiefenden Lernens* behandelt werden soll. Bei der Entscheidung ist die Relevanz für das Anschlussprofil am Ende der Jahrgangsstufe 9G zu bedenken.

Zu jedem Thema liegt ein Themenblatt vor, in dem das jeweilige Thema entfaltet und konkretisiert ist. Der Stundenansatz ist ein *Vorschlag*, der bei der Jahresplanung *Hilfestellung* leisten soll. Die Stundenansätze sind so gewählt, dass sie eine hinreichende Auseinandersetzung mit dem jeweiligen

Thema ermöglichen, der Lehrkraft aber dadurch, dass nicht alle Jahresstunden verplant sind, Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung offen lassen.

In den Themenblättern sind auch die Arbeitsweisen und Methoden genannt, die für die Bearbeitung des jeweiligen Themas als besonders geeignet erscheinen. Es ist erforderlich, in sie entweder im thematischen Zusammenhang oder in einem kurzen Lehrgang einzuführen. Die *Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler* sind so angeordnet, dass mit fortschreitendem Alter der Schülerinnen und Schüler die Anforderungen steigen. Einmal genannte Arbeitsweisen erscheinen künftig unter *Hinweise und Erläuterungen*, um darauf zu verweisen, dass ihre Beherrschung nur durch wiederholende Übung sicherzustellen ist. Besonderes Gewicht sollte darauf gelegt werden, Ausgrabungen, Museen und – beginnend in der Jahrgangsstufe 9G – Archive im Sinne regionalgeschichtlicher Betrachtungsweise in den Unterricht einzubeziehen. Hierfür bietet das archiv- und museumspädagogische Angebot in Hessen eine besondere Hilfe. Themenspezifische Anregungen dazu finden sich in der Spalte "Hinweise und Erläuterungen".

Die *Querverweise* geben abgestimmte Hinweise zur Kooperation der Fächer im Sinne fächerverbindenden Unterrichts oder Unterrichts in Projekten. Durch die Spalte *Berücksichtigung von Aufgabengebieten* werden die verbindlichen Unterrichtsinhalte an die Bildungs- und Erziehungsaufgaben gem. § 6 Abs. 4 HSchG gebunden.

Im Unterricht ist in jeweils geeigneter Weise die Beziehung der Geschlechter zu thematisieren und nach den besonderen Lebensbedingungen und Leistungen von Frauen und Männern zu fragen. Dort, wo der Betrachtung der Geschlechterbeziehungen besonderes Gewicht zukommt, ist darauf in den Stichworten, mindestens aber in "Schwerpunkte und Kategorien" verwiesen.

Dem vorliegenden Lehrplan ist eine Liste ausgewählter Internetadressen beigegeben (*siehe Anhang IKG*). Für den Einsatz von CD-ROMs sei im Übrigen auch auf die entsprechenden Kataloge der Schulbuchverlage und der Bundeszentrale bzw. der Landeszentrale für politische Bildung hingewiesen.

3.2 Einführungsphase und Qualifikationsphase

Geschichte wird in der gymnasialen Oberstufe in Grund- und Leistungskursen unterrichtet. Grund- und Leistungskurse haben bei der Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit die gemeinsame Aufgabe der wissenschaftspropädeutischen Bildung, der Vermittlung fachspezifischer Lernziele und -inhalte, der fachübergreifenden und fächerverbindenden Strukturierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung.

Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden. Sie sollen

- in grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen eines Faches einführen,
- wesentliche Arbeitsmethoden des Faches vermitteln, bewusst und erfahrbar machen,
- Zusammenhänge im Fach und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar werden lassen.

In den Grundkursen werden grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen des Faches behandelt, eine vollständige Systematik und ein lückenloser Aufbau eines Sachgebietes werden nicht durchgängig angestrebt.

Auch mit einem begrenzten Instrumentarium müssen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Transferleistungen zu erbringen, problembezogenes Denken, Urteilen und Begründen zu leisten.

Leistungskurse vermitteln exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse. Sie sind gerichtet auf eine

- systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches verdeutlichenden Inhalten, Theorien und Modellen,
- vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmittel und Arbeitsmethoden, ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und Reflexion,
- eine reflektierte Standortbestimmung des Faches im Rahmen einer breit angelegten Allgemeinbildung und im fachübergreifenden Zusammenhang.

Im Rahmen eines derartigen methodischen Konzeptes und auf der Grundlage der durch den Lehrplan verbindlich vorgegebenen Inhalte unterscheiden sich Leistungskurse von Grundkursen im Fach Geschichte nicht in erster Linie durch die behandelten Unterrichtsinhalte, sondern dadurch, dass sie die Möglichkeit nutzen, in höherem Maß eigenständige Schüleraktivitäten zu entfalten, den jeweiligen historischen Gegenstand intensiver zu analysieren, die mit ihm zusammenhängenden Fragen und Probleme vertieft zu reflektieren und allgemein der Methodenreflexion mehr Raum zu gewähren. Daher ist im Leistungskurs auch gesteigerter Wert auf die Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur und mit theoretischen Texten zu legen.

In den Leistungskursen soll das geordnete Raster historischer Ereignisse, Prozesse und Strukturen umfangreicher sein. Damit erhalten die Schülerinnen und Schüler einen vertieften Einblick in die Komplexität und den Aspektreichtum der historischen Sachverhalte und Probleme. Durch deren systematische Erschließung und die maßgebliche Beherrschung der fachspezifischen Begrifflichkeit und Arbeitsweisen erhalten sie einerseits Einblick in die Geschichte als Wissenschaft, lernen aber auch, Geschichte in anderen Fächern oder Fachgebieten anzuwenden.

Der inhaltliche Teil des Lehrplans ist nach Halbjahren gegliedert in **Kursthemen, Begründungen, Kategorien und Schwerpunkte, verbindliche Unterrichtsinhalte und Stichworte, Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler** sowie **Angaben zu fächerverbindenden und fachübergreifenden Aspekten und den Aufgabengebieten nach §6 Abs. 4 HSchG**.

Jedem Halbjahr ist ein **Kursthema** verbindlich zugeordnet.

In der **Begründung** werden die Unterrichtsziele dargelegt, die im Rahmen des Kursthemas erreicht werden sollen.

Die **Kategorien und Schwerpunkte** dienen dazu, die dem Unterricht jeweils zu Grunde gelegten Anforderungen im Sinne des Lehrplans zu strukturieren. Die für die Unterrichtsplanung maßgeblichen **zentralen Kategorien und Schwerpunkte** sind hervorgehoben.

Dem Thema sind **verbindliche Unterrichtsinhalte** zugeordnet, die ihm seine spezifische Struktur verleihen, indem sie seinen Umfang abstecken und die zentralen inhaltlichen Akzente setzen.

Die **Stichworte**, mit denen die einzelnen Unterrichtsinhalte konkretisiert werden, dienen zur inhaltlichen Orientierung. Eine inhaltliche Akzentuierung ist in dem Sinn erforderlich, dass zu jedem verbindlichen Inhalt wenige ausgewählte Stichworte in das Zentrum der Arbeit gestellt, die übrigen jedoch flankierend behandelt werden. Die Entscheidung trifft die Lehrkraft unter Berücksichtigung der im Abschlussprofil beschriebenen Qualifikationen und Kenntnisse.

Mit den **fakultativen Unterrichtsinhalten** und den entsprechenden **Stichworten** wird das Feld abgesteckt, das sich gemäß den grundlegenden Zielen des Lehrplans um den didaktischen Kern des jeweiligen Themas erstreckt. Aus ihm kann je nach der individuellen Unterrichtsplanung eine Auswahl getroffen werden, die der Vertiefung, aber auch Ergänzung oder Erweiterung der verbindlichen Unterrichtsinhalte dient.

Die Angaben zu den **Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler** sollen in wissenschaftspropädeutische Arbeit mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad einführen. Dazu gehört auch die Interpretation fremdsprachlicher Quellen und Literatur. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei mit einem Instrumentarium vertraut gemacht werden, das es ihnen unter Einbeziehung der neuen Medien ermöglicht, fachliche Problemstellungen in zunehmender Selbständigkeit zu bearbeiten und ihre Ergebnisse sachgerecht zu präsentieren. Dies gilt vor allem auch zur Vorbereitung der besonderen Lernleistung und des fünften Fachs der Abiturprüfung.

Bei der Bearbeitung der verbindlichen Unterrichtsinhalte und der zugeordneten Stichworte kann immer ein regionalgeschichtlicher Bezug hergestellt werden, wenn er sich anbietet.

Mit den **fächerverbindenden und fachübergreifenden Aspekten** und **den Aufgabengebieten gem. §6 Abs. 4 HSchG** wird deutlich gemacht, welche Funktion den Kursthemen im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Geschichtsunterrichts zukommt und auf welche grundlegenden Unterrichtsziele sie demgemäß ausgerichtet sind. Beide Bereiche eignen sich in besonderer Weise zur Vertiefung in fachübergreifenden Projekten.

Teil B**Unterrichtspraktischer Teil****Übersicht der verbindlichen Themen**

Lfd. Nr.	Verbindliche Unterrichtsinhalte	Stundenansatz
6G.1	Menschen in der Urgeschichte: Von Sammlern und Jägern zu Ackerbauern und Viehzüchtern	8
6G.2	Ägypten – Beispiel einer frühen Hochkultur	7
6G.3	Hellas – Leben in der Polis	11
7G.1	Rom – Vom Dorf zum Imperium Romanum	18
7G.2	Lebensbedingungen der Menschen im Mittelalter	15
7G.3	Grundlagen der Neuzeit und Europäisierung der Welt	19
8G.1	Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung	10
8G.2	Die französische Revolution und ihre Wirkung in Europa	12
8G.3	Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich	9
8G.4	Industrielle Revolution und soziale Frage	9
8G.5	Das deutsche Kaiserreich zwischen Tradition und Moderne	12
9G.1	Der Erste Weltkrieg: Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts	7
9G.2	Die Weimarer Republik 1918 – 1933: Demokratie ohne Demokraten?	11
9G.3	Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg	16
9G.4	Ost-West-Konflikt und deutsche Frage 1945-1990	18
E1	Strukturmerkmale traditionaler europäischer Gesellschaften	23
E2	Wandel und Veränderung traditionaler Strukturen	23
Q1	Gesellschaftliche Veränderungsprozesse am Beginn der Moderne	GK 36/LK 63
Q2	Deutschland zwischen Demokratie und Diktatur – Weimarer Republik und Nationalsozialismus	GK 36/LK 63
Q3	Konflikt und Kooperation in der Welt nach 1945	GK 36/LK 63
Q4	Schlüsselprobleme der Gegenwart in ihrer historischen und in ihrer zukunftsrelevanten Dimension	GK 24/LK 43

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

1 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufe 6G bis 9G

1.1 Die Jahrgangsstufe 6G: Vom Leben der frühen Menschen – und wie wir davon erfahren

6G.1

**Menschen der Urgeschichte:
Von Sammlern und Jägern zu Ackerbauern und Viehzüchtern**

Std.: 8

Begründung:

Die Beschäftigung mit der Urgeschichte motiviert die Schülerinnen und Schüler besonders für das neue Fach. Sie lernen den Menschen in seiner zeitlichen und räumlichen Bestimmtheit, als Individuum und als Gemeinschaftswesen, zwischen Tradition und Fortschritt und in seinen unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen kennen. Die Inhalte, Methoden und Zielsetzungen des Faches und seine Erkenntnisgrenzen können altersgerecht anschaulich erfasst werden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Wechsel von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise eine Veränderung des menschlichen Lebens im Verhältnis zur Natur bedingt und mit neuen Formen des Zusammenlebens einhergeht.

Kategorien und Schwerpunkte

Mensch und natürliche Mitwelt
Revolution und Evolution
Wirtschaft

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**(1) Zeiten und Räume frühgeschichtlicher Überlieferung**

Die Zeit als Bezugsrahmen der Geschichte: Relative und absolute Chronologie; Der Raum: Fundstellen von Überresten; Quellenbegriff

(2) Lebensbedingungen und Lebensweisen der frühen Menschen

Kaltzeiten und Warmzeiten; „Jungsteinzeitliche Revolution“; Übergang zur Sesshaftigkeit; Ackerbau und Viehhaltung; Vorratswirtschaft; Arbeitsteilung

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**Metallzeiten**

Metallgewinnung und -verarbeitung, Abfolge der Metallzeiten

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Einführung der Zeitleiste (Fortschreibung bei den folgenden Themen); Karteninterpretation; Funde als Quellen: Darstellung der Unterschiede zwischen Alt- und Jungsteinzeit in Tabellenform

Hinweise und Erläuterungen:

Museumsbesuch und/oder Exkursion zu einer urgeschichtlichen Fundstätte; Rekonstruktion: Ein Tag im Leben einer Steinzeitfamilie oder: Die Gletschermumie vom Hauslabjoch („Ötzi“)

Querverweise:**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs.4 HSchG):**

Ökologische Bildung und Umwelterziehung (1-2)
Erziehung zur Gleichberechtigung (1-2)

6G.2

Ägypten – Beispiel einer frühen Hochkultur

Std.: 7

Begründung:

Am Beispiel Ägyptens erkennen die Schülerinnen und Schüler, wie die Menschen unter den Lebensbedingungen in einem der großen Flusstäler eine arbeitsteilige, stark differenzierte Sozialordnung mit entsprechenden politischen Strukturen entwickelten und herausragende kulturelle Leistungen hervorbrachten. Sie stellen fest, dass die Sozialordnung und die politischen Strukturen auf die Menschen zurückwirkten.

Kategorien und Schwerpunkte

Mensch und natürliche Mitwelt
Religiosität
Herrschaft und ihre Legitimation
Kultur
Wirtschaft

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|--|--|
| (1) Leben in der Stromkultur | Einflüsse von Klima und Landschaft; Nilschwelle, Bewässerung |
| (2) Kulturelle Errungenschaften | Schrift; Kalender; Landvermessung; Architektur; der Pharao als König und Gott; Pyramiden um 2.500 v. Chr.; Ausdifferenzierung der Gesellschaft |

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|---|---|
| Mesopotamien – Land zwischen den Strömen | Stadt, Tempelwirtschaft; Gesetzgebung des Hammurabi von Babylon um 1700 v. Chr. |
| Das alte Israel | Monotheismus; Selbstverständnis des Volkes Israel; Abraham; Moses; Reich Davids; Babylonische Gefangenschaft; Israel und Juda |

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Anfertigen und Lesen von Strukturbildern; Karteninterpretation; Dokumentation: Das Grab Tutenchamuns

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung: Quellenbegriff, Karteninterpretation; Einführung in Bildsymbole; Schreibwerkstatt: Vom Felsbild zum Alphabet

Querverweise:

Ägypten: Ku 6.3, Rev 6.3, Rka 6.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs.4 HSchG):

Ökologische Bildung und Umwelterziehung (1)
Kulturelle Praxis (2)

6G.3

Hellas – Leben in der Polis

Std.: 11

Begründung:

Die griechische Kolonisation bildet den Ausgangspunkt für die kulturelle Einheit der Mittelmeerwelt in der Antike. Am Beispiel Athens zur Zeit des Perikles erfassen die Schülerinnen und Schüler die verhältnismäßig überschaubaren sozialen, politischen und ökonomischen Strukturen und Prozesse der Polis.

Kategorien und Schwerpunkte

Religiosität
Welt- und Menschenbild
Herrschaft und ihre Legitimation
Wirtschaft
Kultur

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|---|---|
| (1) Die Welt der Hellenen | Räumliche Gliederung Griechenlands; Sprache; Götter und Helden; Kulte und Feste; Homer um 800 v. Chr.; Kolonisation im Mittelmeerraum |
| (2) Leben in Athen im Zeitalter des Perikles | Grundzüge der attischen Demokratie; Bürger und Nichtbürger; Athen als Handels- und Seemacht; Bauwerke und Theater |

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Leben im Kriegerstaat Sparta | Verfassung, soziale Gliederung; politische Partizipation; Alltagsleben; Rolle der Frau; Aufstieg zur führenden Landmacht; Peloponnesischer Krieg |
| Die Welt des Hellenismus | Alexanderreich 336-323 v. Chr.; Weltbürgertum; Diadochen |

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Vergleich physischer und historischer Karten, Einführung in die Interpretation schriftlicher Quellen, Vergleich des Stadtplans des antiken Athens mit dem einer hellenistischen Stadt; Rollenspiel: Scherbengericht

Hinweise und Erläuterungen:

Olympische Spiele – damals und heute; Sagengestalten: Achill und Odysseus; Interview: Z. B. Zeus als Göttervater

Querverweise:

Antike: Ek 6.1, Rka 6.2, Rev 6.4, L, D, Ku 6.3, Eth 6.3
Rom und Griechenland: L, D, Ek 6.1

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs.4 HSchG):

Kulturelle Praxis (1-3)
Rechtserziehung (2)
Erziehung zur Gleichberechtigung (2)
Friedenserziehung (3)

1.2 Die Jahrgangsstufe 7G: Zwischen der Antike und ihrer Wiederentdeckung

7G.1

Rom - Vom Dorf zum Imperium Romanum

Std.: 18

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen sich den Prozess der Entstehung des Römischen Reiches aus kleinen Anfängen. Sie setzen sich mit den gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Bedingungen und Folgen der Erweiterung des Imperiums auseinander. Sie erkennen die gegenüber der Republik veränderten Strukturen der Kaiserzeit und ihre Auswirkung auf die Lebensumstände der Menschen. Sie erfassen die für die europäische Kultur grundlegende Bedeutung der Ausbreitung der römisch-hellenistischen Denk- und Lebensweise in den Provinzen. Sie verstehen die Gründe für die Auflösung des Großreiches.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation
 Religiosität
 Dauer und Wandel
 Gesellschaftsstruktur
 Privates und öffentliches Leben
 Wirtschaft

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|--|--|
| (1) Leben im republikanischen Rom | Gründungssage Roms 753 v. Chr.; Grundzüge der republikanischen Ordnung; Patrizier und Plebejer; altrömische Familie; Religion und Wertvorstellungen; Expansion und innere Konflikte; Ermordung Caesars 44 v. Chr. |
| (2) Die Kaiserzeit | Prinzipat des Augustus 27 v. Chr. - 14 n. Chr.; Pax Augusta; Romanisierung der Provinzen; Kaisertum |
| 3) Auflösung des Römischen Reiches und Teilung der Mittelmeerwelt | Spätantiker Zwangsstaat (Diocletian); Christenverfolgung und Christianisierung des Reichs; Constantinische Wende; Rom und die Germanen; Ende des Weströmischen Reiches 476; Ausbreitung des Islams; Konstantinopel/Byzanz bis 1453 |

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|---|---|
| Der Aufstände der Juden in Palästina | Zerstörung des zweiten Tempels 70, Bar Kochba 132-135, Diaspora |
|---|---|

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Beobachtung und Dokumentation: Das Leben in Rom und in den Provinzen; Vergleich von Bildern und Strukturbildern; Rollenspiele: Auszug der Plebejer auf den mons sacer (Gleichnis des Menenius Agrippa); Verhör eines Christen vor dem Statthalter

Hinweise und Erläuterungen:

An außerschulisches Vorwissen anknüpfen; Exkursion zu römischen Überresten: Lokal- und Regionalgeschichte; Pompeji; Wiederholung: Hellenismus; Übung: Interpretation schriftlicher Quellen, Anfertigen von Strukturbildern; Planspiel: Wir gründen eine Stadt: Athen - Alexandria – Rom

Querverweise: Rom: L Christentum: Rev 7.2, Rka 7.4	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG): Friedenserziehung (1-2) Rechtserziehung (1, 2) Kulturelle Praxis (1-2)
---	---

7G.2

Lebensbedingungen der Menschen im Mittelalter

Std.: 15

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler erfassen das Frankenreich als Grundlage des alten Europa, indem sie die bewusste Verknüpfung der germanischen Tradition mit dem römisch-christlichen Reichsgedanken nachvollziehen. Sie erkennen die Grundlagen der mittelalterlichen Wirtschafts- und Lebensweisen und ihre Entwicklung. Sie verstehen, dass Glaube und Herrschaftsstrukturen das Leben der Menschen im Mittelalter bestimmten, und setzen sich mit der mittelalterlichen Denkweise und der mit ihr verbundenen Weltsicht kontrastierend zu ihrer eigenen auseinander. Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Konflikt zwischen geistlicher und weltlicher Herrschaft als einen Schwerpunkt mittelalterlicher Geschichte. Sie erkennen, dass sowohl die Auseinandersetzungen des Kaisers mit dem Papst (Verhältnis „Staat“/Kirche) als auch die des Kaisers mit den Fürsten (Zentralgewalt/Partikulargewalt) bis heute in Deutschland nachwirken. Am Beispiel der mittelalterlichen Ostsiedlung und der Kreuzzüge werden ihnen unterschiedliche Erscheinungsformen und Motive von Migration sowie der Gegenwartsbezug beider Phänomene bewusst.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation
Wirtschaft
Religiosität
Welt- und Menschenbild
Dauer und Wandel

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Die Herausbildung des Frankenreichs und die Lebens- und Herrschaftsformen im Mittelalter	Merowinger und Karolinger; Bonifatius in Hessen; Kaiserkrönung Karls 800; Lehenswesen und Grundherrschaft; Klöster; Reichskirchensystem; Investiturstreit; Kreuzzüge und Kreuzfahrerstaaten; Ostsiedlung
(2) Die mittelalterliche Stadt	Stadtherr; Markt; Zunft; Patriziat; unterständische Gruppen; Juden und Christen; Städtebünde, Hanse
(3) Fürstliche Territorialgewalt und Frühkapitalismus	Goldene Bulle Karls IV. 1356; Ewiger Landfriede 1495; Medici, Fugger, Bankwesen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die Ausbreitung des Islam	Leben und Lehre Mohammeds; Hedschra 622; gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam; Ausbreitung des Islam; Islamische Herrschaft in Spanien 711-1492; arabische Kultur
Imperiale Politik zur Zeit der Ottonen und Staufer	Kaiserkrönung Ottos I. 962; Theophanu; Otto III. Verhängung der Reichsacht über Heinrich den Löwen 1180; Italienpolitik, Friedrich II.
Byzantinisches Reich bis 1453	Kriege gegen Araber; Schisma 1054; Kreuzfahrerstaaten; Slawenmission; Osmanen; Fall Konstantinopels 1453

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Erarbeitung mittelalterlicher Siedlungsformen und -gebiete anhand von Karten; Vergleich: Römische Stadt/Mittelalterliche Stadt; Perspektivenwechsel (z.B., Investiturstreit, Kreuzzüge); Stundenprotokoll

Hinweise und Erläuterungen:

Lebensbilder mittelalterlicher Menschen, z.B. Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen; wenn mögl.: Museumsbesuch und Stadtrallye; Besichtigung eines Klosters; Mittelalterliche Archäologie; Übung: Quelleninterpretation, Karteninterpretation; Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):
Geld und Tausch: M 7.1; PoWi 7.3	Rechtserziehung (1-2) Kulturelle Praxis (1-2)

Begründung:

In dieser Unterrichtseinheit steigt der Grad komplexen Denkens, das den Schülerinnen und Schülern abverlangt wird. Kenntnisse der alten Geschichte und solche der mittelalterlichen Geschichte müssen in Bezug gesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Humanismus und Renaissance den mittelalterlichen Universalismus beenden. Sie reflektieren Ursachen und Folgen der Erschütterung dieses Weltbildes. In ihre Überlegungen beziehen sie das Ausgreifen der Europäer auf bisher nicht bekannte Kontinente ein und berücksichtigen auch die Perspektive der „Entdeckten“. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Reformation in Europa schwerwiegende religiöse, soziale und politische Konflikte auslöste, deren Folgen bis in die Gegenwart hinein andauern. Sie erfassen den Zusammenhang zwischen Reformation, Humanismus und Renaissance. Sie stellen fest, dass die „Gegenreformation“ zwar zur religiösen Konsolidierung der katholischen Kirche führte, aber nicht zur Befriedung Europas beitrug. Sie erkennen die Toleranz als eine der Grundbedingungen menschlichen Zusammenlebens.

Kategorien und Schwerpunkte

Welt- und Menschenbild
 Internationale Beziehungen
 Wirtschaft
 Religiosität
 Dauer und Wandel
 Fortschritt und Rückschritt

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Im Mittelpunkt der Mensch: Humanismus und Renaissance	Die große Pest und ihre Folgen; Individualität; Gutenberg um 1445, Kopernikus, Astronomie; Leonardo da Vinci; Anatomie
(2) Die europäische Expansion: Entdeckungen und Eroberungen	Seeweg nach Indien, Entdeckung Amerikas, Kolumbus 1492; Zerstörung der Kulturen der Azteken und Inkas um 1520/35
(3) Die Reformationszeit und die Konfessionalisierung Europas	Missstände in der Kirche; Luthers Thesen 1517; Karl V. 1519 -1556, Auseinandersetzung um den wahren Glauben; Bauernkriege 1524/26; Türken vor Wien 1529; Augsburger Religionsfriede 1555; Anglikaner und Puritaner; Gegenreformation; Hugenottenkriege und Edikt von Nantes 1598; Dreißigjähriger Krieg 1618-1648; Frieden von Münster und Osnabrück 1648

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Hundertjähriger Krieg (1339-1453)	Jeanne d'Arc, französischer Nationalstaat
Deutsche und Polen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit	Deutscher Orden, Handelsbeziehungen, Stadtrechte, Vereinigung von Polen und Litauen, Schlacht bei Grunwald/Tannenberg 1410, Polnische Teilungen
„Mit dem Glauben Staat machen“. Landgraf Philipp von Hessen und die Reformation	Einführung der Reformation in Hessen 1526/27, Gründung der 1. evangelischen Landesuniversität in Marburg 1527, Marburger Religionsgespräch 1529; Philipp als Gegenspieler von Karl V., Schmalkaldischer Bund 1531, Schlacht bei Mühlberg 1547

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Beschreibung und Vergleich von Weltkarten (Antike, Mittelalter, frühe Neuzeit, Gegenwart); Interpretation von Statistiken; Kurzreferat

Erkundung: Auswirkungen der Reformation auf die eigene Umgebung und die eigenen Lebensumstände; Expertenbefragung: Luthers Thesen

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung: Hellas, Rom, Judentum, Islam; Übung: Interpretation historischer Karten und schriftlicher Quellen unterschiedlicher Provenienz; Reportage: Die Entdeckung Amerikas; Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:

Grundlagen der Neuzeit: L(2)
Geld und Tausch: M 7.1; PoWi 7.3
Erfindungen: Ku 7.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Kulturelle Praxis (1-3)
 Rechtserziehung (1-3)
 Friedenserziehung (1, 3)
 Gesundheitserziehung (2)

1.3 Die Jahrgangsstufe 8G: Zwischen Ständestaat und bürgerlicher Gesellschaft

8G.1

Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung

Std.: 10

Begründung:

Mit den einsetzenden Veränderungen in der Ständegesellschaft und den Anfängen moderner Staatlichkeit im Absolutismus sind den Schülerinnen und Schülern wichtige soziale und politische Voraussetzungen für ein angemessenes Verständnis der Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft und des bürgerlichen Staats bekannt. Sie erfassen diese Voraussetzungen in ihren Vorformen bei der Beschäftigung mit der Entwicklung des Parlamentarismus in der englischen Geschichte. Sie setzen sich mit dem politischen Denken der Aufklärung auseinander und reflektieren die Auswirkungen dieses Denkens am Beispiel Preußens.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation

Wirtschaft

Dauer und Wandel

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Absolutismus und Konstitutionalismus

Ludwig XIV. 1661-1715: Souveränität, Staatsräson, Religionspolitik, Merkantilismus, Hegemonialpolitik; Versailles

Magna Charta 1215, Glorious Revolution 1688, Wilhelm III v. Oranien, konstitutionelle Monarchie

(2) Aufgeklärter Absolutismus

Grundgedanken der Aufklärung, Friedrich der Große 1740-1786, Siebenjähriger Krieg 1756-1763

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Unabhängigkeitskampf der nordamerikanischen Kolonien

Unabhängigkeitserklärung 1776, Menschenrechte, Verfassung der USA 1787, Soldatenhandel

Russland als Autokratie

Peter der Große um 1700, Europäisierung; Katharina die Große, Expansion

Österreich-Ungarn unter Maria Theresia und Joseph II.

Pragmatische Sanktion 1713; Schlesische Kriege, deutscher Dualismus

Hugenotten in Hessen

Aufhebung des Edikts von Nantes und Freiheitskonzession in Hessen-Kassel von 1685: Merkantilismus, Peuplierungspolitik

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Kurzvortrag; Projektarbeit mit regionalgeschichtlichem Schwerpunkt: Hugenotten in Hessen

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung: Leben und Wirtschaften im Mittelalter;

Übung: Interpretation schriftlicher Quellen und von Bildquellen; Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:**Absolutismus und Aufklärung:**

F(1), L(1), Eth 8.1, Rka 8.4, Rev
8.4

Menschenrechte: Eth 8.1, E, PoWi
8.3-4

Entwicklung und Demokratie:

GrA, L(2), E, Eth 8.1, PoWi 8.3-4

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Rechtserziehung (1-3)

Friedenserziehung (2)

8G.2

Die Französische Revolution und ihre Wirkung in Europa

Std.: 12

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass durch die Französische Revolution eine grundlegende gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Umorientierung in Europa herbeigeführt wird. Sie erkennen dabei die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft wie Menschenrechte und politische Partizipation, stellen aber auch fest, dass deren Umsetzung zu politischen und sozialen Konflikten führt, die auch die Rolle der Frau betreffen. In der Auseinandersetzung mit der ambivalenten Herrschaft Napoleons in und über Europa erfassen die Schülerinnen und Schüler seinen Beitrag zur Modernisierung Europas, die auch zum Entstehen von Nationalbewusstsein und Nationalismus führt.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation
Wirtschaft
Gesellschaftsstruktur
Rolle der Frau und Geschlechterbeziehungen
Dauer und Wandel

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|---|---|
| (1) Die Französische Revolution (1789- 1794) | Krise des Ancien Régime; Sturm auf die Bastille 1789, Aufhebung der Feudalordnung, Menschen- und Bürgerrechte, Verfassung von 1791; Herrschaft des Konvents, Frauen in der Revolution, levée en masse, la terreur, Ende der Revolution 1794 |
| (2) Europa unter der Herrschaft Napoleons | Aufstieg Napoleons, Revolutions- und Napoleonische Kriege; Hauptschluss der Reichsdeputation 1803, Rheinbund 1806, Code civil, Judenemanzipation, Preußische Reformen, Befreiungskriege 1813/14 |

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|---|---|
| Wirkungen des Rheinbundes auf Hessen | Königreich Westfalen; Herzogtum Nassau; Großherzogtum Darmstadt (Auswahl je nach Regionalbezug) |
|---|---|

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Vom Perspektivenwechsel zur Quellenkritik / Ideologiekritik: Jakobinerherrschaft; Nationalhymnen und revolutionäre Symbolik als Quellen

Hinweise und Erläuterungen:

Regionalgeschichte; Wiederholung: Imperium Romanum und Heiliges Römisches Reich; Absolutismus und Aufklärung; Rollenspiel: Debatte in den Generalständen; Übung: Interpretation von Quellen, Perspektivenwechsel, Kartenarbeit; Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

8G.3

Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich

Std.: 9

Begründung:

Den Schülerinnen und Schülern wird deutlich, dass der Wiener Kongress eine europäische Friedensordnung schuf, die Entstehung liberaler Verfassungen und die Bildung eines deutschen Nationalstaats jedoch verhinderte. Sie erkennen, dass dies zu den Auseinandersetzungen der Restaurationszeit führte, die in die Revolution von 1848 mündeten. Die Reflexion der Gründe für deren Scheitern lässt die Schülerinnen und Schüler erkennen, welche Bedeutung diese Revolution für die verfassungsrechtliche und nationale Entwicklung in Deutschland hatte.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation
Internationale Beziehungen
Dauer und Wandel

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|--|--|
| (1) Restauration und Revolution 1815 - 1848 | Der Wiener Kongress 1815 und das System Metternich; Deutscher Bund; Dualismus Österreich/Preußen; Karlsbader Beschlüsse 1819; liberale und nationale Bewegungen in Europa; Revolutionen in Berlin und Wien 1848, Paulskirche, Scheitern der Revolution und ihre Folgewirkungen |
| (2) Preußen und die Entstehung des deutschen Kaiserreichs | Deutscher Zollverein 1834, Norddeutscher Bund 1866/67, deutsch-französischer Krieg 1870/71, Kaiserproklamation in Versailles 1871 |

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Interpretation von Revolutionsliedern als Quellen; Folienvortrag

Hinweise und Erläuterungen:

Regionalgeschichte, lokalgeschichtliche Exkursion
Wiederholung: Mittelalter, Absolutismus, Aufklärung; Reportage: Der Wiener Kongress;
Übung: Kartenarbeit, Quelleninterpretation und -kritik, Ideologiekritik; Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:

Entwicklung und Demokratie:
PoWi 8.3-4, Eth 8.1, E, GrA, L(2)

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung (1-3)
Rechtserziehung (1-3)

8G.4

Industrielle Revolution und soziale Frage

Std.: 9

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler verdeutlichen sich die Entstehungsbedingungen der industriellen Revolution in England und erkennen, dass mit der Industrialisierung ein Prozess einsetzt, der die Welt bis heute prägt und ständig verändert. Sie lernen an konkreten Beispielen Erscheinungsformen und Auswirkungen des industriellen Durchbruchs in Europa kennen und setzen sich mit den verschiedenartigen Folgen der Industrialisierung auseinander. Die Lösungsvorschläge für die soziale Frage verdeutlichen ihnen nicht nur die Vielschichtigkeit der Problematik, sondern auch die unterschiedlichen Sichtweisen, unter denen sie angegangen wird.

Kategorien und Schwerpunkte

Wirtschaft
Gesellschaftsstruktur
Mensch und natürliche Mitwelt
Rolle der Frau und Geschlechterbeziehungen

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Industrielle Revolution und ihre Folgen	England als Vorreiter der Industrialisierung, Wirtschaftsliberalismus; Bevölkerungswachstum, Schlüsselerfindungen (Dampfmaschine 1769, Eisenbahn); Massenproduktion in Fabriken, Lohnarbeit; Kapital, Aktiengesellschaft
(2) Soziale Frage und Lösungsansätze	Pauperismus, Frauen- und Kinderarbeit; Urbanisierung, Migration; Gewerkschaften und Arbeiterbewegung; Kommunistisches Manifest 1848; kirchliche Einrichtungen; Hilfsmaßnahmen der Unternehmer

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Stadtentwicklung anhand von Stadtplänen; Quellen zur Wirtschafts- und Alltagsgeschichte (z.B. Fabrikordnungen, Unternehmerbiographien). Erarbeiten von Diagrammen. Projekt Industrielle Arbeitswelt; Eisenbahnbau

Hinweise und Erläuterungen:

Besuch eines Industriemuseums oder eines Industriedenkmals;
Wiederholung: Merkantilismus, Liberalismus; Übung: Ideologiekritik, Interpretation von Statistiken;
Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:

Ökonomie – Industrialisierung:
PoWi 8.2-3, Ek 8.2., D, E, Rus, Ita, L(2), Ku 8.3
Städte: Ek 8.2, Ku 8.2, F, E, L(2), GrA
Jugend und Recht: PoWi 8.1, Rka 8.1, D, E, L(1), Spa

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Ökologische Bildung und Umwelterziehung (1-2)
Erziehung zur Gleichberechtigung (2-3)
Gesundheitserziehung (2-3)

8G.5

Das deutsche Kaiserreich zwischen Tradition und Moderne

Std.: 12

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler erfassen Merkmale und Probleme des Lösungsweges Bismarcks zur deutschen Einigung und erkennen ihre Folgen für die Innen- und Außenpolitik im deutschen Kaiserreich. Sie stellen fest, dass die innere Struktur des Kaiserreichs durch die Diskrepanz zwischen traditionsverhafteten Mentalitäten und großer sozialer und wirtschaftlicher Dynamik geprägt war. Sie analysieren außenpolitisch die Stellung Deutschlands im internationalen Kräftefeld und die Ziele deutscher Weltpolitik vor 1914. Dabei wird ihnen deutlich, dass imperialistische Politik nicht ohne Nationalstaatsbildung und Hochindustrialisierung erklärbar ist. Sie erarbeiten Motive für diese Politik und setzen sich mit deren kurz- und langfristigen Folgen sowohl für die imperialistischen Großmächte als auch für die Kolonialvölker auseinander.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation
 Gesellschaftsstruktur
 Wirtschaft
 Rolle der Frau und Geschlechterbeziehungen
 Internationale Beziehungen

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im deutschen Kaiserreich	Bismarck und die Reichsgründung 1871, Obrigkeitsstaat versus Bürgergesellschaft; Militarisierung der Gesellschaft; Gründerjahre und Depression; Sozialgesetzgebung und Sozialistengesetze; Kulturkampf; Judenemanzipation und Antisemitismus; Familie und Frauenemanzipation
(2) Das Kaiserreich im Spannungsfeld europäischer Politik	Berliner Kongress 1878; Bündnissystem Bismarcks; deutsche Kolonialpolitik, Wilhelm II. und der „neue Kurs“
(3) Das Zeitalter des Imperialismus	Ideologische und wirtschaftliche Begründungen des Imperialismus, Kolonialpolitik der europäischen Mächte; Konflikte zwischen den Großmächten, Wettrüsten, Krisen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Auswertung von Fotografien und Karikaturen; Kriegerdenkmale als Quellen, Besuch von Völkerkundemuseen (vor allem mit Missionsabteilungen); Referat

Hinweise und Erläuterungen:

Einsatz regionalgeschichtlicher Quellen; Wiederholung: Quellenkritik, Restauration, Revolution 1848; Interview: Bismarck zum Berliner Kongress; Übung: Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

1.4 Die Jahrgangsstufe 9G: Weltkriegsepoche und Ost-West-Konflikt 1914-1990 – Das "kurze 20. Jahrhundert"

9G.1

Der Erste Weltkrieg: Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

Std.: 7

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Ersten Weltkrieg als einen entscheidenden Wendepunkt in der historischen Entwicklung: Sie sehen, dass der Kriegsbeginn 1914 eine 30jährige Weltkriegsepoche einleitet, die den Untergang des alten Europas mit sich bringt und die erst mit der Niederwerfung des nationalsozialistischen Regimes 1945 ihr Ende findet. Ihnen wird bewusst, dass sich bereits im Ersten Weltkrieg mit dem militärischen Eingreifen der USA und der Oktoberrevolution 1917 in Russland die neuen Großmächte herausbilden, die das bipolare Weltsystem bis an das Ende des 20. Jahrhunderts bestimmen. In der Auseinandersetzung mit den Pariser Vorortverträgen wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, inwiefern der Versuch, nach 1918 eine neue Weltordnung aufzubauen, zu schwer lösbaren Problemen und Konflikten führt.

Kategorien und Schwerpunkte;

Internationale Beziehungen

Wirtschaft

Herrschaft und ihre Legitimation

Fortschritt und Rückschritt

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|--|--|
| (1) Der Erste Weltkrieg und der Weg in die europäische Katastrophe | Ursachen, Kriegsziele und Kriegsschuldfrage; Verdun; die neue Dimension des Krieges; das Epochenjahr 1917: Die Anfänge des bipolaren Weltsystems |
| (2) Kriegsende und Friedensschlüsse 1918-20: Verlust der europäischen Weltmachtposition | 14 Punkte Wilsons; Pariser Vorortverträge, Versailles und Neuordnung Europas; Nationalitätenprobleme; Völkerbund |

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Ideologiekritische Quellenarbeit Karikaturen als Feind- und Selbstbilder, Feldpostbriefe; Film- und Tondokumente als neue historische Dokumente; freier Vortrag; Podiumsdiskussion: Wirtschaftsentwicklung in der Dritten Welt

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung und Übung: Stundenprotokoll, Kartenarbeit, Umgang mit Statistiken; Interpretation von Bildquellen; Besuch von Soldatenfriedhöfen und ehemaligen Kriegsschauplätzen (z.B. im Elsass und in Lothringen, Verdun); Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:

Vom Recht zum Krieg zur Pflicht zum Frieden: L(2), Eth 9.1, PoWi 9.4, Rev 9.2

Musik und Sprache als Spiegel ihrer Zeit: Mu 9.5, D, E, Spa, Rus, Ita, Rka 9.3

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung (1-3)
Rechtserziehung (1-3)

9G.2 Die Weimarer Republik 1918-1933: Demokratie ohne Demokraten? Std.: 11

Begründung:

Die Schülerinnen und Schüler vergegenwärtigen sich wiederholend, dass der Erste Weltkrieg einen Wendepunkt in der Weltgeschichte markiert, der die folgende Entwicklung der Weltpolitik entscheidend prägt. Ihnen wird in der Auseinandersetzung mit der Weimarer Republik deutlich, dass die Jahre von 1918-1933 nicht auf eine bloße Vorgeschichte der Machteroberung Hitlers reduziert werden dürfen und die erste deutsche Demokratie trotz aller strukturellen Belastungen durchaus ihre Chance hatte. Sie erfahren aber auch, welche Gefahren einer demokratischen Ordnung erwachsen können. Diese Erkenntnisse sind die Voraussetzung für ein angemessenes Verständnis der politischen und verfassungsrechtlichen Konsequenzen, die nach 1945 bei der Ausarbeitung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland gezogen wurden.

Kategorien und Schwerpunkte

Revolution und Evolution
 Herrschaft und ihre Legitimation
 Fortschritt und Rückschritt
 Welt- und Menschenbild
 Wirtschaft

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Novemberrevolution und Konstituierung der Republik 1918-1919	Kriegsende, Zusammenbruch des Kaiserreichs und Übergang zur Republik; Rätssystem oder parlamentarische Demokratie; Wahlrecht für Frauen, Weimarer Reichsverfassung 1919, „Novemberverbrecher“ und Dolchstoßlegende
(2) Die Behauptung der Republik: Krisenjahre und relative Stabilisierung 1919-1929	Kapp-Putsch; Inflation, Ruhrkampf und Hitlerputsch; amerikanische Stabilisierungspolitik; Außenpolitik Stresemanns
(3) Die Weltwirtschaftskrise und der Weg in die Diktatur 1929-1933: Zwangslagen und Handlungsspielräume	Weltwirtschaftskrise und politische Restaurationspläne in Deutschland (Hindenburg und Brüning); Präsidialsystem (Art. 48) und Aufstieg der NSDAP; Ursachenzusammenhänge des 30. Januar 1933

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Arbeit mit Bild-, Film- und Tonmaterial; Quellenarbeit und Recherche an außerschulischen Lernorten (Archive); Anfertigen von Diagrammen (Verfassungsschemata)

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung: Revolution und Verfassungsentwurf 1848/49, Reichsgründung 1870/71;
 Planspiel: Wie wird die neue Republik organisiert? Übung: Quellenvergleich und -kritik, Ideologiekritik;
 Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise: Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg – Die geteilte Welt 1945 – 1990: PoWi 9.4, Rka 9.2, Rev 9.2, Eth 9.1, F, Rus, Mu 9.5 Vom Recht zum Krieg zur Pflicht zum Frieden: L(2), Eth 9.1, PoWi 9.4, Rev 9.2 Musik und Sprache als Spiegel ihrer Zeit: Mu 9.5, D, E, Spa, Rus, Ita, Rka 9.3 Entwicklung der Demokratie: GrA, PoWi 9.6, F, Rka 9.3, Rev 9.2, D, E, Spa, L(1), GrA	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG): Friedenserziehung (1-3) Rechtserziehung (1-4) Erziehung zur Gleichberechtigung (1)
--	---

9G.3

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Std.: 16

Begründung:

In der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur erhalten die Schülerinnen und Schüler nicht nur ein hinreichendes Fundament für ein eigenständiges historisches Urteil, sondern es wird Ihnen bewusst, dass es bei diesem Thema nicht zuletzt um die Frage der Verantwortung geht, der sich auch die nachfolgenden Generationen zu stellen haben. Bei der Beschäftigung mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass eine radikale, totalitäre Bewegung sich im Innern und gegenüber dem Ausland menschenverachtend durchzusetzen vermag, wenn ihr nicht frühzeitig und entschieden Einhalt geboten wird. Sie erarbeiten die Mittel und Methoden, derer sich die Nationalsozialisten bedienten, um ihre Ziele zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Rassismus, Holocaust, Vernichtungskrieg und Völkermord ideologisch begründete, konstitutive Wesensmerkmale des Nationalsozialismus sind.

Kategorien und Schwerpunkte

Herrschaft und ihre Legitimation

Friedenserziehung

Internationale Beziehungen

Welt- und Menschenbild

Soziale Ungleichheit in und zwischen Gesellschaften

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

- | | |
|--|---|
| (1) „Machtergreifung“ Hitlers und Ausbau der totalitären Diktatur 1933-39 | Führerprinzip und Volksgemeinschaft; NS-Rassenideologie, Ermächtigungsgesetz und „Gleichschaltung“ 1933-34; Militarisierung von Staat und Gesellschaft; Nürnberger Gesetze; Novemberpogrom 1938 |
| (2) NS-Außenpolitik und die Entfesselung des Zweiten Weltkriegs | Vorbereitung des Krieges: Austritt aus dem Völkerbund, Sudetenfrage und Münchener Abkommen 1938, Hitler-Stalin-Pakt und Aufteilung Polens 1939 |
| (3) Vernichtungskrieg und Völkermord | Holocaust (Shoah), Sinti und Roma, Auschwitz; Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion; japanische Expansion im Pazifik |
| (4) Widerstand gegen den Nationalsozialismus | Ziele, Formen und Gruppierungen des Widerstandes: u. a. Kreisauer Kreis, Rote Kapelle, Geschwister Scholl; Graf von Stauffenberg und der 20. Juli 1944 |
| (5) Anti-Hitler-Koalition und Zerschlagung der NS-Diktatur | Atlantik-Charta 1941 und Invasion 1944; totaler Krieg; Jalta 1945; Bedingungslose Kapitulation 8. Mai 1945; Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 |
| (6) Bilanz des Zweiten Weltkriegs | Kriegsopfer; Zerstörungen; Flucht und Vertreibung; Potsdam 1945; Gebietsverluste |

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

Kollagen zu einzelnen Themenaspekten, Ausstellung oder sonstige Formen der Präsentation; Recherche im Archiv (ggf. auch in digitalen Archiven, siehe Anhang IKG), Zeitzeugenbefragungen – „oral history“

Hinweise und Erläuterungen:

Regional- und Ortsgeschichte, Besuch von Gedenkstätten (Buchenwald); Wiederholung: Juden, Erster Weltkrieg und Versailler Vertrag; Übung: Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs

Querverweise:

Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg – Die geteilte Welt 1945 – 1990: PoWi 9.4, Rka 9.2, Rev 9.2, Eth 9.1, F, Rus, Mu 9.5
Vom Recht zum Krieg zur Pflicht zum Frieden: L(2), Eth 9.1, PoWi 9.4, Rev 9.2
Musik und Sprache als Spiegel ihrer Zeit: Mu 9.5, D, E, Spa, Rus, Ita, Rka 9.3
Medien- und Pressearbeit: D, F, Spo, PoWi 9.3, Mu 9.2
Gewissen: Eth 9.1, Rka 9.1, Rev 9.2, D, GrA
Atombau: Phy 9.3, Eth 9.4
Partnerschaft: Bio 9.3-4, Eth 9.2, Rka 9.5, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Rechtserziehung (1-7)
 Friedenserziehung (1-7)
 Erziehung zur Gleichberechtigung (1-2, 4)

9G.4

**Ost-West-Konflikt, Europäische Einigung und deutsche Frage
1945-1990**

Std.: 18

Begründung:

Den Schülerinnen und Schüler wird bewusst, dass die Geschichte Deutschlands und Europas nach 1945 in wesentlichen Teilen eine Folge des von Hitler entfesselten Zweiten Weltkrieges ist. Sie erkennen die Ursachen und Auswirkungen des Ost-West-Konfliktes. Dabei wird ihnen deutlich, dass in Westeuropa ein von den USA initiiertes, im Wesentlichen aber selbstbestimmtes politisches und ökonomisches Integrationsprozess auf demokratischer Grundlage beginnt. Demgegenüber vollzieht sich die Sowjetisierung Ostmitteleuropas mit militärischer Gewalt und gegen den Willen der betroffenen Völker. Sie sehen, dass dieser gegenläufige Prozess zugleich eine fundamentale gesellschaftliche Auseinanderentwicklung im geteilten Deutschland und Europa zur Folge hat, deren Nachwirkungen bis in die Gegenwart reichen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die historische Bedeutung der Epochenwende von 1989/90, die schließlich zur Auflösung des Sowjetimperiums führt. In der Auseinandersetzung mit diesem Thema verstehen sie, dass die Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten im Oktober 1990 Teil der Überwindung der Nachkriegsstrukturen und damit des grundlegenden Paradigmenwechsels im internationalen System am Ende des 20. Jahrhunderts ist.

Kategorien und Schwerpunkte

Internationale Beziehungen

Herrschaft und ihre Legitimation

Welt- und Menschenbild

Soziale Ungleichheit in und zwischen Gesellschaften

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

(1) Kalter Krieg und Ost-West-Konflikt: Die bipolare Welt nach 1945	Ziele amerikanischer und sowjetischer Weltpolitik; politische, militärische und wirtschaftliche Bündnissysteme; westeuropäische Integration und Sowjetisierung Osteuropas
(2) Die „doppelte Staatsgründung“ und das geteilte Deutschland 1949-1990 (BRD-DDR)	Grundgesetz versus „sozialistische Demokratie“; Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, Charta der Heimatvertriebenen; 17. Juni 1953 und Mauerbau 1961, Jugendliche Lebenswelten nach 1945, 68er Bewegung, Ostverträge 1970; KSZE-Prozess seit 1975, Erstarrung in der Ära Honecker
(3) Die Epochenwende von 1989/90 und der Weg zur deutschen Einheit	Perestroika Gorbatschows; Fall der Mauer 9.11.1989; Kohl und die Einheit; Wirtschafts- und Währungsunion und 2+4-Vertrag; 3. Oktober 1990
(4) Europäische Integration: Vom Marshallplan bis zum EURO	OEEC; Montanunion; Römische Verträge 1957; Maastricht, Europäische Währungsunion und Einführung des EURO; Osterweiterung der EU

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Innere Entwicklung und weltpolitische Rolle der USA und der Sowjetunion im 20. Jahrhundert	New Deal; Containment; Roll Back; Friedliche Koexistenz; Leninismus; Stalinismus; Ausbau und „Sicherung“ des Sowjetimperiums
Rolle der Frau: gesellschaftliche und politische Partizipation	Wahlrecht; rechtliche und gesellschaftliche Veränderung der Stellung in Familie und Beruf
Außereuropäische Entwicklungen	China, Naher Osten - Israel u.a.

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler:

„Biographien“ in Ost und West vergleichen - unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen: oral history; Podiumsdiskussion: In der DDR war doch nicht alles schlecht!

Hinweise und Erläuterungen:

Wiederholung und Anknüpfung: Liberalismus, Epochenjahr 1917, Versailler Vertrag, Weimarer Republik; Übung: Internetrecherche und Einsatz fachspezifischer CD-ROMs, Film- und Redeanalyse, Ausstellung oder sonstige Formen der Präsentation

Querverweise:**Vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg – Die geteilte Welt 1945 – 1990:**

PoWi 9.4, Rka 9.2, Rev 9.2, Eth 9.1, F, Rus, Mu 9.5

Vom Recht zum Krieg zur

Pflicht zum Frieden: L(2), Eth 9.1, PoWi 9.4, Rev 9.2

Musik und Sprache als Spiegel ihrer Zeit: Mu 9.5, D, E, Spa, Ru, Ita, Rka 9.3

Wirtschaftliche und soziale Veränderungen in Osteuropa:

Rus, PoWi 9.4-5

Jugendkultur: E, F, Spa, Ita, Mu 9.1-2, Spo 9.3

Partnerschaft: Bio 9.3-4, Eth 9.2, Rka 9.5, D

Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs. 4 HSchG):

Friedenserziehung (1-4)

Rechtserziehung (1-4)

Erziehung zur Gleichberechtigung (3)

2 Anschlussprofil von der Jahrgangsstufe 9G in die gymnasiale Oberstufe

Voraussetzung und Grundlage für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fach Geschichte in der gymnasialen Oberstufe sind die nachfolgenden in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen.

Historische Grundkenntnisse (Sachkompetenz)

Kenntnis großer Epochen der europäischen Geschichte bzw. der Weltgeschichte, zeitliche Einordnung und konstitutive Merkmale;
Erfassen epochenübergreifender Zusammenhänge an ausgewählten Beispielen (z.B. gegenseitige Bereicherung und Konflikte im Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen; Entwicklung der Wirtschaft und der Technik und ihre soziale und politische Dimension; Formen und Rechtfertigung politischer Herrschaft)

Methodische und instrumentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten (Methodenkompetenz)

Umgang mit Fragen an die Geschichte in sachgemäßer Form;
Finden des Weges, der zu einer Antwort führen kann;
Beschaffen der für eine Problemlösung erforderlichen Informationen;
Handhabung der Methode der Quellenkritik und -interpretation in altersangemessener Weise;
Erfassen der jeweils relevanten Informationen aus der Sekundärliteratur und Nutzung für die Lösung anstehender Fragen und Probleme;
Herstellen sinnvoller Bezüge zwischen Einzelinformationen;
Sprachlich präzises Fassen von Arbeitsergebnissen und ihre Präsentation.

Historisches Denken und Geschichtsbewusstsein (Urteilskompetenz)

Bewusstsein von der historischen Bedingtheit gegenwärtiger Lebenswelt;
Wissen um die Dimension historischer Zeit und Begreifen, dass historische Phänomene im Kontext der ihnen jeweils zugehörigen Zeit zu verstehen und zu beurteilen sind;
Erkennen der eigenen Lebenshaltung und der ihr zu Grunde liegenden Wertmaßstäbe als historisch bedingt, d.h. nicht verabsolutierbar;
Offenheit für die Erfahrung des Fremden;
Einsicht, dass es nicht ausreicht, Kenntnisse ausschließlich von europäischer Geschichte zu haben, um die Hintergründe dessen zu verstehen, was in der gegenwärtigen Welt geschieht;
Einsicht, dass Geschichte nicht eine unstrukturierte Sammlung von Fakten ist, sondern sich aus Fragen konstituiert, die aus der Gegenwart an die Vergangenheit gestellt werden.

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe II der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.